

werden in der Národní galerie in Prag aufbewahrt und sind auch in Privatsmlgg. vertreten.

L.: *Thieme-Becker; Toman; B. Vavroušek, J. T. Román života a dílo, 1940; M. Freimanová, J. T., 1965; P. Scheufler, in: Acta Musei Pragensis 87, 1987, S. 27; Nová enc. českého výtvarného umění 2, ed. A. Horová, 1995; Dějiny českého výtvarného umění 3: 1780–1890, 1–2, 2001, s. Reg.; M. Marek, Kunst und Identitätspolitik ..., 2004, s. Reg.*

(M. Makariusová)

Tull Ödön (Edmund), Maler. Geb. Stuhlweißenburg (Székesfehérvár, H), 9. 5. 1870; gest. Budapest (H), 15. 9. 1911; mos. – Nach Besuch des Gymn. in seiner Heimatstadt lernte T. vorerst in einer Tischlerwerkstatt und ging dann nach Budapest, wo er als Lithograph bei dem Verleger →Károly Légrády arbeitete. Mit Hilfe des Mór-Wahrmann-Stipendiums stud. er schließl. bis 1899 an der Budapester Landes-Muster-Zeichenschule u. a. bei Gyula Aggházy, dann ein Jahr lang in Mailand an der Accad. di Belle Arti di Brera und 1896 in Paris an der Acad. Julian. Daneben unternahm er Stud.reisen nach Italien, England, Holland, Frankreich und Afrika. T. nahm bereits nach 1891 mit seinen Aquarellen regelmäßig an Ausst. der Kunsthalle in Budapest teil und präsentierte später seine Werke auch in Paris, München, London und Wien. Er spezialisierte sich auf Darstellungen aus dem ung. Volksleben sowie Pleinair-Landschaften und wurde für seine Arbeiten mit mehreren Preisen ausgez. Große Popularität erreichte er mit seinen Illustrationen für Wochenbl. und Bücher des Verlags Singer és Wolfner (z. B. J. Szalay – L. Baróti, A magyar nemzet története, 1895). T., der völlig unerwartet relativ jung verstarb, gehörte ab 1899 der Freimaurerloge Deák Ferenc an und zählte 1910 zu den Begründern des Ver. der ung. Aquarell- und Pastellmaler (A Magyar Aquarell- és Pastellfestők Egyesülete). 1912 organisierte die Kunsthalle Budapest eine Ausst. mit Werken aus seinem Nachlass. Einige Gemälde davon – z. B. „Markt in Tunis“ – wurden von der Ung. Nationalgalerie (Magyar Nemzeti Galéria, Budapest) angekauft, das große Ölgemälde „Oberst Simonyi auf der brennenden Brücke von Arcole“, 1900, befindet sich im Militärhist. Mus. (Hadtörténeti Múz.), Budapest.

L.: *Pester Lloyd, 15., 16. (beide A.), 18. 9. 1911; NFP, 16. 9. 1911; Das geistige Ungarn; Jew. Enc.; M. Eletr. Lex.; M. Zsidó Lex.; Művészeti Lex. I, II; Thieme-Becker; ÜMEL; Winingger; Művészet 10, 1911, S. 343ff. (m. B.).*

(N. Veszprémi)

Tullinger Paula, Schauspielerin, Sängerin und Pädagogin. Geb. Wien, 4. 8. 1858 (?); gest. Leipzig, Dt. Reich (D), 8. 2. 1925. – Tochter des Magazin-Oberverwalters der Bergwerks-Produkten-Verschleiß-Dion. und k. Rats Titus T., Schwester von Bertha T. und Moritz T. (beide s. u.). – T. sollte auf Wunsch der Eltern Lehrerin werden, konnte aber 1874–76 eine Ausbildung bei Joseph v. Weilen, →Alexander Strakosch und Bernhard Baumeister (→Bernhard Baumüller) an der neu gegr. Schauspielschule des KdM durchsetzen. Die ersten öff. Auftritte im Rahmen dieser Ausbildung zeigten so großes Talent für das Lustspiel- und Souffletfach, dass sie von →August Förster sofort für das Stadttheater Leipzig engag. wurde, wo sie 1876–82 auch mit weitaus anspruchsvolleren Partien betraut wurde, denen sie allerdings erst im Lauf der Zeit unter Anleitung Försters gewachsen wurde. Sie debüt. hier 1877 zudem als Sängerin (Pamina in Mozarts „Zauberflöte“), doch blieben die Ausflüge in die Opernwelt vorerst vereinzelt. Nach einer Saison 1882/83 am Hoftheater in Kassel wurde sie 1883 an das Hoftheater in Dresden engag., dem sie als ständiges Mitgl. bis 1898 angehörte. Ihr eigentl. Rollenfach war das der jugendl. Liebhaberin, in welchem ihre Anmut, ihr ungezwungenes Spiel und heiteres Temperament bes. gut zur Geltung kamen. Tatsächl. trat sie jedoch in einem breiten Repertoire auf, das von Shakespeare (Puck im „Sommernachtstraum“, Julia in „Romeo und Julia“, Ophelia in „Hamlet“, Perdita im „Wintermärchen“) über Goethe (Sophie in „Clavigo“ und Gretchen in „Faust“) und Ibsen (Martha Bernick in „Die Stützen der Gesellschaft“) bis zu modernen Lustspielen (Titelpartien in „Aschenbrödel“ von Rode rich Benedix und „Therese Krones“ von →Karl Haffner, weibl. Hauptrolle in „Ein Schritt vom Wege“ von Ernst Wiechert) und einzelnen Opern (bes. Pamina in der „Zauberflöte“) reichte. Zahlreiche Gastspiele führten sie auch in kleineren Theater in Sachsen. 1898 wandte sie sich ganz dem Gesang zu, nachdem sie heiml. Unterricht bei Giovanni Lamperti genommen hatte, und absolv. bis 1902 zahlreiche Gastspiele als Koloratursopran (u. a. in Dresden, Hamburg, Leipzig, Essen, Görlitz und Chemnitz) mit stark wechselndem Erfolg. Durch ihre anmutige und rührende Interpretation vermochte sie bes. als Traviata zu überzeugen, aufgrund mangelhafter Spitzentöne und offensichtl. Nervosität misslangen Auftritte als Lucia di Lammermoor, Königin